Nr. 229. Dienstag, 1. Oktober 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.

XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Es bröckelt.

Trotz der zuversichtlichen Sprache, welche das unter Oberleitung des Freiherrn v. Manteuffel stehende officielle Organ der conservativen Partei in der Stöcker'schen Sache führte, worin bekanntlich jedes Abrücken von Herrn Stöcker ausdrücklich abgelehnt wurde, mehren sich doch die Symptome, daß „eine reinliche Scheidung" innerhalb der conservativen Partei von den verschiedensten Seiten, auch im Lande gewünscht und erstrebt wird. Seitdem Fürst Bismarck, wie wir gestern gemeldet haben, in den „Hamburger Nachrichten" in einem Artikel, der nur mit Autorisirung des Altreichskanzlers geschrieben sein kann, dem Herrn Hofprediger a. D. so rückhaltlos den Laufpaß gegeben hat, ist ihm ein in den conservativen Kreisen noch sehr einflußreicher Gegner erwachsen. Eine höchst despectirliche Bemerkung der conservativen „Halleschen Zeitung" über Stöcker haben wir dieser Tage erwähnt. Sie verdient eine um so größere Beachtung, als angesichts der Thatsache, daß gerade im gegenwärtigen Moment an der Spitze des Blattes sämmtliche conservative Abgeordnete der Provinz Sachsen, darunter v. Erffa, v. Plötz, v. Kröcher, ihr Einverständniß mit der Haltung dieses Blattes aussprechen und seine Verbreitung empfehlen. Ferner veröffentlicht soeben der Führer der rheinischen Conservativen, Frhr. von Plettenberg, in der „Westdeutschen Ztg." eine Erklärung, worin er die Stöckerintrigue gegen Bismarck entschieden verurtheilt. Nun ist Herr von Plettenberg allerdings ein gemäßigt Conservativer, er hat sich z. B. seiner Zeit gegen die Aufnahme des Antisemitismus in das Tivoli-Programm erklärt. Aber er ist immerhin Fractionscollege des Herrn Stöcker im Abgeordnetenhause und wenn ein angesehenes Mitglied der Partei zu einer öffentlichen Erklärung gegen einen Fractionsgenossen sich versteht, so hat das immerhin etwas zu bedeuten. Wenn von einer Seite, die augenscheinlich den Wunsch hat, die Abschüttelung Stöckers und seiner Freunde von der conservativen Partei zu erleichtern, mit einer auffallenden Betonung hervorgehoben wird, daß Herr Stöcker doch eigentlich christlich-social und „stets nur Hospitant der Conservativen" gewesen ist, so beruht dies auf einem Irrthum. Die officielle Liste der Fractionen des Abgeordnetenhauses weist nach, daß Herr Stöcker stets wirkliches und ordentliches Mitglied der Fraction gewesen ist; bekanntlich hat er auch zum Vorstande der Partei gehört. Es wird also immerhin, wenn es zur Trennung von Stöcker kommen soll, der Schnitt gemacht werden müssen, von dem Herr v. Kröcher bekanntlich unter lauter Zustimmung der Conservativen des Abgeordnetenhauses im Frühjahr noch absolut nichts wissen wollte. Inzwischen fährt das Hamburgische Blatt des Altreichskanzlers fort, Stimmung für das Cartell zu machen, das nur für den Kampf gegen gemeinsame Gegner bestimmt sei und die Selbständigkeit der einzelnen Parteien nicht antaste.

Bemerkenswerth nach dieser Richtung ist auch der (bereits gemeldete) Bruch zwischen Antisemiten und Conservativen bezüglich der im Königreich Sachsen bevorstehenden Landtagswahlen. Dort wird jetzt die Probe darauf gemacht werden, ob die Aufnahme der Judenfrage in das conservative Programm in der That das geeignete Mittel ist, dem Antisemitismus Abbruch zu thun oder ob die conservative Partei dadurch nur den antisemitisch gestimmten Parteigängern das Ueberlaufen in das antisemitische Lager erleichtert hat. Die Antisemiten wollen selbst da, wo die Spaltung der „Ordnungsparteien" den Socialdemokraten zu gute kommen würde, den Conservativen einen eigenen Candidaten entgegenstellen, worüber die Socialdemokratie sich nicht grämen wird, da ihr damit die Aussicht eröffnet wird, auch in Wahlkreisen, die bisher in conservativem Besitz sind, ein Mandat zu erhalten. Wenn das Parteiorgan der Conservativen die Ablehnung eines Wahlbündnisses auf der Grundlage gegenseitiger Unterstützung damit rechtfertigt, daß die Antisemiten sich zu einer auf eine Parlamentsherrschaft hinstrebenden demokratischen Reformpartei entwickelt hätten, und u. a. für die Einführung des allgemeinen und directen Wahlrechts bei den Landtagswahlen einträten, so ist das vom conservativen Standpunkte aus berechtigt; aber man wird nicht verkennen können, daß die Conservativen sich die Nothwendigkeit, eine „Klärung" herbeizuführen, erspart haben würden, wenn sie darauf verzichtet hätten, den Antisemitismus in ihr Programm aufzunehmen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 30. September.

Gegen Stöcker. Gegenüber der Darlegung Stöckers über die Waldersee-Versammlung, worin von den Briefen Bismarcks und einem im Anschluß daran begonnenen wüsten Treiben der mittelparteilichen Presse die Rede ist, bemerken die „**Hamburger Nachrichten**", **Bismarcks Organ:**

„Bismarcks Brief war der Bestandtheil einer Correspondenz mit dem Prinzen Wilhelm, welcher die Correspondenz angeregt hatte. Wir glauben nicht, daß Stöcker von dieser ganz internen Correspondenz zwischen dem Prinzen und Bismarck Kenntniß erhalten hatte, noch weniger die mittelparteiliche Presse. Bismarck hat es abgelehnt, sich in den Dienst einer priesterlichen Politik zu stellen und an der Herstellung eines protestantischen Centrums neben dem katholischen Centrum mitzuwirken. Stöcker wollte die Erbschaft Bismarcks zur Vacanz bringen, um für sich und seine Freunde von derselben Besitz zu nehmen. Stöcker ist nicht durch mittelparteiliche Kämpfe provocirt worden, sondern die Provocation ging aus von seinem eigenen herrschsüchtigen Ehrgeiz. Stöcker hat den Beistand, den ihm Fürst Bismarck im Charlottenburger Kronrath gewährte, nicht so hoch veranschlagt, daß seine Empfindlichkeit über das Verhindern der Beschlagnahme des Prinzen Wilhelm dadurch abgeschwächt worden wäre."

Der Beschluß des Parteirathes **der conservativen Wahlvereine in Berlin** zu Gunsten Stöckers hat nicht überall die Zustimmung der hiesigen Conservativen gefunden. So erklärt der Vorstand des conservativen Nordvereins, er sei höchst überrascht über den Beschluß; er mißbillige den Brief Stöckers an Hammerstein, dessen Inhalt nur die Auslegung zuläßt, daß der damalige Hofprediger Stöcker von der Absicht geleitet gewesen sei, Zwietracht zwischen Bismarck und den Kaiser zu säen.

* * *

Eine Volksabstimmung in der Schweiz. Gestern hat das Schweizer Volk wieder einmal eine wichtige Frage durch directe Abstimmung entschieden, diejenige, ob das Zündhölzchen-Monopol eingeführt werden soll oder nicht. Seit Wochen schon ist trotz der Sommerhitze in der Presse und in Volksversammlungen die Vorlage eingehend erörtert worden, so daß der Souverän, das schweizerische Volk, über den Beschluß, der von ihm gefaßt werden mußte, vollständig unterrichtet sein konnte. Und doch waren fast alle Parteien gespalten.

Die Geschichte dieser Monopolvorlage ist eine sehr lange. Schon am 23. Dezember 1879 erließ die Bundesversammlung ein Gesetz über die Fabrikation von Phosphorzündhölzchen und Phosphorstreichkerzchen, welches das Phosphorverbot aufstellte. Das Verbot der Fabrikation und Einfuhr von gelben Phosphorfabrikaten trat am 1. Januar 1881 in Kraft. Es währte nicht lange, so tauchten heftige Klagen über das neue Fabrikat, Schmuggel u. s. w. auf, und am 22. Juni 1882 erließ die Bundesversammlung ein neues Gesetz, welches das Verbot der Verwendung gelben Phosphors in den Zündhölzchenfabriken wieder aufhob. Darauf begannen die Klagen über die Phosphornekrose (ein schlimmer, durch Berührung mit Phosphor und Einathmen desselben entstehender Knochenbrand); die Fabrikinspectoren wiesen beständig auf die zunehmenden Erkrankungen hin, und in einer Denkschrift vom 20. November 1891 an die Bundesversammlung führte der Bundesrath aus, das Verbot des gelben Phosphors aus der Zündwaarenfabrikation sei unter allen Umständen nothwendig. Zugleich schlug der Bundesrath ein staatliches Monopol vor. Am 26. März 1895 faßte die Bundesversammlung endlich folgenden Beschluß:

„Fabrikation, Einfuhr und Verkauf der Zündhölzchen und ähnlicher Erzeugnisse im Umfange der Eidgenossenschaft stehen ausschließlich dem Bunde zu. Der Ertrag hieraus fällt nicht in die Bundeskasse. Ein allfälliges Reinergebniß soll im Interesse des Betriebes, namentlich der Vervollkommnung des Fabrikates und der Herabsetzung des Verkaufspreises verwendet werden. Die Verwendung des gelben Phosphors bei der Fabrikation von Zündhölzchen ist untersagt. Der Kleinverkauf ist ein freies Gewerbe, vorbehaltlich schützender Bestimmungen gegen mißbräuchliche Ausübung desselben."

Die Gesammtkosten der Enteignung der bestehenden Fabriken berechnen die Fabrikinspectoren auf etwa $1^1/_4$ Million Franken. Der jährliche Fabrikationsgewinn für den Bund wurde auf 610 000 Franken ausgerechnet. Es wird nur in 27 Fabriken gelber Phosphor verarbeitet. Beschäftigt sind dabei 346 Arbeiter.

In dieser Hinsicht war das Object des Kampfes also nicht sonderlich groß. Wenn er doch alle politischen Kreise der Schweiz ergriffen hat, so ist das geschehen auf Grund des hohen humanen Zweckes, den die einen, und der großen principiellen Tragweite, welche die anderen in der Monopolvorlage sehen. Die freisinnige Partei hatte sich für die Einführung des Monopols entschieden, aber nur in Baselstadt und St. Gallen bemerkte man energische Anstrengungen der Freisinnigen für das Monopol; ein großer Theil war dagegen. Die Arbeiterpartei hatte zwar ein Flugblatt in 100 000 Exemplaren für das Monopol verbreitet, aber sonst auch nichts Erhebliches gethan. In der welschen Schweiz sprachen sich nur vereinzelt Stimmen für das Monopol aus. Andererseits ist auch der Versuch, alle Conservativen auf dem Boden der Verwerfung zu einigen und mit den Welschen zu einer großen Action zu verbinden, nicht geglückt. Mehrere katholischen Volksblätter standen für das Monopol ein. Aber im allgemeinen waren die Monopolchancen von vornherein nicht gerade günstig und der Verlauf der gestrigen Abstimmung hat das bestätigt. Es wird uns heute darüber gemeldet:

Bern, 30. Septbr. (Telegramm.) Die Volksabstimmung hat 173 000 gegen und 138 000 Stimmen für das Monopol oder $14^1/_2$ Canton gegen und $7^1/_2$ dafür ergeben. **Das Monopol ist also abgelehnt.**

* * *

Der Attentatsversuch auf Marquis Ito. Nach einer Meldung aus Yokohama handelt es sich bei dem (gestern gemeldeten) Anschlag gegen das Leben des japanischen Ministerpräsidenten Marquis Ito nicht um ein bereits ausgeführtes Attentat, sondern um eine Verschwörung, die rechtzeitig entdeckt wurde und nach welcher Ito Mittwoch Nacht ermordet werden sollte. Es sind Schriftstücke aufgefunden, durch welche die Theilnehmer an der Verschwörung entdeckt sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September.

Neues Exercir-Reglement für die Cavallerie. Der Kaiser hat ein neues Exercir-Reglement für die Cavallerie genehmigt und bestimmt, daß die damit gegebenen Festsetzungen künftig allein maßgebend sein sollen. Es ist untersagt, zur Erzielung gesteigerter äußerlicher Gleichmäßigkeit oder in anderer Absicht mündliche oder schriftliche Zusätze zu dem Reglement zu erlassen oder den für die Ausbildung und die Anwendung des Reglements gelassenen Spielraum zu beschränken.

Ein Manöverabenteuer des Kaisers. Während des Kaisermanövers in Pommern wäre der Kaiser, wie dem „Berl. Lokalanz." von einem Augenzeugen mitgetheilt wird, beinahe in einen Morast gerathen. Er wollte nämlich von einem Truppentheil zum anderen mit seinem Gefolge reiten und zwar direct querfeldein. Nun ist es üblich, daß der kaiserliche Leibstallmeister Plinzner mit zwei Reitknechten vorweg reiten muß, was auch in diesem Falle geschah. Plötzlich versank aber das Plinzner'sche Pferd mit den Vorderfüßen tief in ein Sumpfloch, welches vorher nicht bemerkt war, und Leib-Stallmeister Plinzner, der ein äußerst gewandter Reiter ist, überschlug sich in Folge dessen und stürzte mit dem Kopfe zuerst über den Hals des Pferdes in den Morast hinein. Er hatte durch den Sturz sein Gesicht und seine Uniform derartig beschmutzt, daß er an Ort und Stelle erst gehörig gereinigt werden mußte. Der Kaiser hatte den Vorfall bemerkt und sofort sein Pferd parirt, um nun einen Umweg zu machen, der ihn über einen breiten Graben führte. Er gab seinem Pferde die Sporen und nahm das Hinderniß, wobei ihm die Mütze vom Kopfe flog.

Fürst Bismarck und Hammerstein. Das Organ Bismarcks legt sehr energisch — und wir glauben nicht mit Unrecht — Protest dagegen ein, daß, wie „sogar in officiösen Blättern" abgedruckt war, des Fürsten „Nachbar" Hammerstein ja sein „Vertrauensmann" gewesen und daß er ihn für die „Kreuzztg." empfohlen hätte. „Man muß", sagen die „Hamb. Nachr.", „mit der Topographie von Pommern weniger vertraut sein, als ein Zeitungsredacteur es sein sollte, um

---

Das Irrlicht von Wildenfels.

Originalroman aus unseren Tagen von **G. v. Brühl.**

31) [Nachdruck verboten.]

Die drei Männer langten an dem Häuschen des Pächters an. Vogel war nicht anwesend, er war mit einer großen Fuhre Rohr am Morgen nach der Stadt gefahren und noch nicht wieder heimgekehrt.

Ignaz wollte eine Laterne holen.

„Nicht doch!" rief Schulz und hielt ihn zurück, „nur das nicht! Licht dürfen wir nicht mitnehmen! Wir müssen im Dunkeln rudern und dürfen unsere Anwesenheit nicht verrathen."

„Meinetwegen auch", entgegnete der Knecht und ging nun voran nach dem Ufer des Sees hinab, der inmitten des weiten Moosbruchs lag und nur an wenigen Stellen, welche auch nur einzelnen Eingeweihten bekannt waren, erreicht und aufgesucht werden konnte. Zum größten Theil war seine Umgebung unzugänglich, sumpfig, für Menschen nicht benutzbar. Ja, man sagte, daß selbst von den Thieren des Waldes nur wenige sich dorthin begeben.

So kam es, daß hier an dem See und um denselben eine Art Wildniß entstanden war, eine tiefe Einsamkeit, eine äußerst unwegsame gemiedene Gegend. Schwarz und düster war das Wasser des Sees, der Umgebung angepaßt. Urwaldartige hohe starke Bäume, von Schlingpflanzen überwuchert, standen am Ufer umher, ihre Kronen zum Theil weit über das Wasser hinstreckend, so daß dasselbe mit welken Blättern und trockenen Aesten an manchen Stellen ganz bedeckt war. Und an den meisten anderen Stellen wuchs Rohr vom Ufer bis weit in den hier und dort nur flachen See hinein und bedeckte so große Flächen, daß aus dem Einernten desselben für den Pächter jährlich bedeutende Einnahmen erwuchsen.

In der Nähe der Wohnung des Pächters, welche hier ganz einsam an einer abgeholzten Stelle am See lag, war das Rohr bereits entfernt. Hier lagen immer an einem hölzernen Steg mehrere große und kleine Kähne angebunden. Auch jetzt fanden die Männer solche vor, und Ignaz band eins der Boote ab und stieg hinein.

Gimpel und Schulz folgten ihm.

Das schwarze Wasser des Sees hatte etwas Unheimliches an sich, um so mehr an diesem Abend, da kein Mondstrahl vom Himmel herabfiel und kein Lichtschein die Dunkelheit erhellte.

Ignaz aber kannte den See und die Richtung, welche er einschlagen mußte, so genau, daß er kein Licht brauchte.

Während er leicht und ruhig ruderte, so daß fast gar kein Geräusch dabei entstand, saßen Schulz und Gimpel hinten auf einer Bank und sprachen leise mit einander.

Plötzlich bemerkte der alte Gimpel etwas, was ihm auffiel, denn er bückte sich und bemühte sich augenscheinlich, seine Sehkraft anzustrengen. Nun stieß er Schulz an.

„Du", raunte er ihm leise zu, „dort!"

„Das ist es!" antwortete Schulz mit ganz gedämpfter Stimme.

„Ist das nicht auf dem Wasser? Oder ist es dort am Ufer?"

„Das kann keiner sehen. Aber das Irrlicht ist es! Wie es dahinschwebt! Ich dächte, jetzt käme es näher — —."

„Ja! Du, jetzt kommt es näher!"

Da wurde auch Ignaz auf das schwebende Licht aufmerksam und hielt für einen Augenblick mit dem Rudern an.

„Seht Ihr's?" sagte er leise.

„Ist es nicht auf dem Wasser?" fragte Gimpel.

„So scheint es! Es scheint auf uns zuzukommen", erwiderte Ignaz, „ja, hier am See ist es oft zu finden."

„Jetzt müßte der Alte hier sein", meinte Schulz, „jetzt könnte er es uns doch nicht mehr bestreiten, daß das Irrlicht sich zeigt."

Gimpel antwortete nicht, er allein wußte ja am besten, daß der Oberförster seit voriger Woche wohl anderer Meinung geworden war.

Da wollte es der Zufall, daß der ziemlich ungeschickte Ignaz das eine schwere Ruder in's Boot fallen ließ.

Dieses plötzliche, in der rings herrschenden Grabesstille weit hörbare Geräusch schien das Irrlicht zu verscheuchen.

Während es so lange immer näher gekommen war, wie es wenigstens den Anschein gehabt hatte, entfernte es sich nun mehr und mehr. Aber die Männer konnten es noch eine Zeit lang sehen.

Ignaz wollte ihm nachrudern, nachfahren. Doch da verschwand es plötzlich in der Ferne. Der Lichtschein erlosch.

Das Boot näherte sich bald darauf der kleinen Insel.

Mit lautem Flügelschlage schwammen weiße und grauschwarze Schwäne an dem Fahrzeug vorüber, durch das sie aufgeschreckt worden waren.

Nun war es den Männern so, als dränge das Geräusch plätschernder Ruderschläge von der andern Seite der Insel an ihr Ohr.

Sie beeilten sich daher, an der Insel zu landen und stiegen an das Ufer.

In der Hütte, in welcher Ignaz am gestrigen Abend den Lichtschein bemerkt und den fremden alten Mann mit dem langen grauen Haar erblickt hatte, fanden jetzt die Männer nichts vor, sie war leer, und als sie dann an der andern Seite der Insel ankamen, war nichts von einem Boote zu sehen.

„Er ist wieder fort", sagte Ignaz, „ob er nicht ein alter Wilddieb ist, der hier zuweilen nächtigt?"

„Wir müssen ein ander Mal zusehen, ob wir ihn nicht finden", meinte Schulz, „daß einer in der Hütte gewesen ist, sieht man ja noch, denn es sind ja richtige Lagerstätten in derselben und auch die Schwäne haben sich ganz von dieser Hütte zurückgezogen. Paß' nur auf, Ignaz, Du kommst ja häufig nach dem See, Du kannst da am besten Nachforschung halten. Hast Du denn einmal Abends hier in der Nähe einen Schuß vernommen?"

„Davon hab' ich nichts gehört", antwortete Ignaz, „aber der Umkreis um den See ist ja weit, auf der einen Seite weiß man nicht, was auf der andern vorgeht."

Nun traten die Männer die Rückfahrt nach dem Häuschen des Pächters an und Gimpel, welcher sich ruhig verhielt, nahm sich vor, dem Oberförster von dem Vernommenen Mittheilung zu machen, damit doch vielleicht der fremde Mann aufgefunden werden konnte.

13.
Die Verlobten.

Franz war im kleinen Richter'schen Hause erschienen. Er fand nicht Liesbeth, sondern Martha in der Stube vor.

„Wie geht es Eurer guten Mutter?" fragte er theilnehmend, „noch immer nicht besser? Ja, ja, der schwere Schlag hat sie arg mitgenommen. Nun, die Zeit wird schon hier heilend einwirken. Wo ist Liesbeth?"

„Ich habe sie jetzt nicht gesehen, Franz", erwiderte Martha verlegen.

„Ich will auf sie warten", fuhr der Baron fort und setzte sich, „ich habe meine Braut seit einigen Tagen nicht gesehen, nun treibt mich die Sehnsucht her. Ich muß gestehen, daß es mir vorkommt, als weiche sie mir aus — das würde sich unter Verlobten allerdings eigen ausnehmen."

Martha stand seitwärts und schwieg.

„Mir scheint, Du hast etwas auf dem Herzen, Martha", wandte Franz sich nun an sie, „Du wirst ja nun bald meine Schwägerin, da solltest Du eigentlich kein Geheimniß vor mir haben."

„Es ist besser, wenn ich schweige", sagte Martha, „was soll ich Dir auch sagen, Franz? Wenn nur Alles anders wäre, mir ist mein Herz so schwer."

„Hast Du Liesbeth nicht gesagt, daß ich heute herkommen werde?"

„O ja! Ich glaube, sie wird sich nicht in die Verhältnisse zu schicken wissen. Du hättest lieber eine andere Wahl treffen sollen, Franz, wie viele Mädchen würden sich glücklich schätzen, Deine Liebe zu besitzen!"

„Auch Du, Martha?"

„Ich muß es Dir sagen, Du thust mir mit Deiner Liebe in tiefster Seele leid! Ich glaube, es wäre besser für Dich, wenn Du Liesbeth vergessen könntest." (Fortsetzung folgt.)

zwischen Varzin und dem früheren Gute des Herrn v. Hammerstein eine Nachbarschaft anzunehmen; wir schätzen die Entfernung auf mindestens 15—20 Meilen ohne irgend welche vermittelnde Verkehrswege; außerdem fehlte jede persönliche Beziehung oder auch nur Bekanntschaft aus früheren Zeiten. Ueberdies sind Fürst Bismarcks Beziehungen zur „Kreuzztg." seit der Declarantenzeit auch nie derart gewesen, daß er einen Einfluß auf die Anstellungen in der Redaction dieses Blattes gehabt hätte."

Ein neues Cartell. In einem Leipziger Blatt wird ein „wirthschaftliches Cartell" empfohlen, falls der „natürliche Prozeß der Trennung" der Hofleute von der conservativen Partei eingetreten sein werde. Dieses „neue Cartell" werde durch festere Knüpfung des Bandes der jetzigen wirthschaftlichen Vereinigung zu erreichen sein und sich nothwendig an „die einzige jetzt bestehende, feste wirthschaftliche Organisation, an den „Bund der Landwirthe" angliedern müssen". Das Organ des Bundes der Landwirthe bestätigt, daß dies im wesentlichen das von ihr „seiner Zeit „geträumte" Cartell" (!) wäre.

Auswärtige Politik des „Vorwärts". Es ist ein altes, beliebtes Thema der socialdemokratischen Führer, insbesondere von Liebknecht, die Gefahren, die von Rußland drohen, zu schildern. Von daher kommt auch der „große europäische Krach". In Consequenz dieser Anschauung kommt der „Vorwärts" auch bei der Besprechung des Verhältnisses zwischen Frankreich und Rußland zu der Behauptung, „daß die Franzosen thatsächlich von der russischen Regierung systematisch gegen Deutschland gehetzt werden". Was andere Zeitungen („Times" ꝛc.) über dieses Verhältniß schreiben, nennt der „Vorwärts" Kannegießerei! Er muß also seine „Enthüllung" für etwas anderes, als Kannegießerei halten.

Der Offizierverein hat neuerdings in Berlin eine Fleischverkaufshalle eingerichtet. Wir sind, sagt die „Nationalliberale Correspondenz", einigermaßen neugierig, ob die Stimme, die sich in einer Leipziger Wochenschrift von Zeit zu Zeit zu Gunsten des unbegrenzten Geschäftsbetriebes dieser Anstalt erhebt, auch in jener neuesten Erweiterung eine im Interesse — des Handwerks gelegene Maßregel erblicken wird. Es sind seiner Zeit Lieferungen des Waarenhauses für Armee und Marine für die Colonialtruppe sowohl in der Presse als in der Budgetcommission des Reichstages beanstandet worden. Das Ergebniß der Commissionsverhandlung geht aus dem Bericht hervor, den der Abgeordnete Prinz Arenberg dem Plenum erstattet hat. Es war darin gesagt: „Nachdem durch ein Mitglied der Commission, welches dem Offizierverein nahe steht, die Erklärung abgegeben worden, daß der Offizierverein, nachdem er die Herstellung gewisser Waaren in der deutschen Industrie gewissermaßen acclimatisirt habe, in Zukunft auf weitere Lieferungen für die Colonialtruppen verzichten wolle, erklärte die Commissian die Sache für erledigt." Eine Erklärrung seitens der Regierung verlangte die Commission nicht. Aber das Versprechen mochte immerhin genügen, so weit und so lange das Waarenhaus für Armee und Marine auch formell in Betracht kam. Nun hat aber diese Anstalt alsbald nach jener Reichstagsverhandlung ihre Abtheilung für Colonialbedarf an eine einzelne Persönlichkeit abgegeben. Ueber dieses neue Geschäft wird der „Nationalliberalen Correspondenz" aber auf das bestimmteste mitgetheilt, es könne seinen Verhältnissen nach unmöglich ein selbständiges sein und gäbe nur eine Deckadresse für das Waarenhaus ab. Die Correspondenz möchte der Colonialverwaltung, falls sie bei dieser Firma Bestellungen zu machen gedenkt, anheimstellen, nach deren Verhältniß zum Waarenhause zu forschen. Es soll das eine sehr einfache Aufgabe sein.

Prinz Heinrich ist vom Kaiser Franz Josef zum **Contreadmiral der österreichischen Marine** ernannt worden.

Der in der Kölner Landesverrathsaffaire in Essen verhaftete frühere Krupp'sche Beamte heißt Emil **Apfelbaum.**

Altenburg, 27. September. **Amtsentsetzung wegen Austritts aus der Kirche** ist gegen den Volksschullehrer Otto Voigt ausgesprochen. Voigt war von der evangelisch-lutherischen Landeskirche zur separirt lutherischen Kirche Sachsens und anderer Staaten übergetreten. Die Disciplinarkammer hat auf Dienstentlassung unter Belassung der gesetzlichen Pension auf ein Jahr erkannt.

* **Erfurt,** 28. September. Die socialdemokratische „**Thüringer Tribüne**" wurde gestern zum sechsten Male in diesem Monat mit **Beschlag belegt.**

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. September. Die socialdemokratische Parteileitung veranstaltete gestern eine große **Arbeiterpromenade** als Antwort auf das polizeiliche Verbot einer vorher geplanten Protestversammlung. An der Promenade nahmen 20 000 Arbeiter, als Abzeichen eine rothe Nelke im Knopfloch, Theil. Die Demonstration verlief in Ruhe. Die Polizei brauchte nicht einzuschreiten.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 30. September.

Wetteraussichten für Dienstag, 1. Oktober, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, Sonnenschein, Strichregen, milde. Lebhafte Winde.

* * *

* **Kanonenboot „Wolf".** Das aus Ostasien zurückgekehrte Kanonenboot „Wolf" ist an der hiesigen kaiserl. Werft nunmehr außer Dienst gestellt, um eine umfassende Reparatur zu erhalten.

* * *

* **Anlage eines Friedens-Laboratoriums.** Das hiesige Artillerie-Depot beabsichtigt auf dem Gelände der Bastion Kaninchen auf Niederstadt, etwa gegenüber der Steimmig'schen Eisengießerei und Maschinenbauanstalt, ein Friedens-Laboratorium zu errichten. Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne für das Unternehmen liegen in dem Polizei-Geschäftshause Petershagen a. d. Raune Nr. 35 Zimmer Nr. 36 während 14 Tage zur Einsicht aus. Als Termin für die Erörterung der etwa erhobenen Einwendungen ist Freitag, der 25. Oktober d. Js., Vormittags 10 Uhr, bei der Polizei-Direction festgesetzt.

* * *

* **Winterfahrplan.** Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß mit dem heutigen Tage der Sommerfahrplan sein Ende erreicht und von morgen ab der am 18. d. Mts. dieser Zeitung beigelegte Winterfahrplan in Kraft tritt. Für die anderen Strecken bringt derselbe bekanntlich nur wenige Aenderungen; auf der Lokalstrecke Danzig-Zoppot fällt zunächst der erste Morgenzug von Zoppot (655) aus und auch die Zahl der übrigen Lokalzüge erfährt eine wesentliche Verminderung. Dagegen sind von morgen ab auch die Fernzüge dem Lokalverkehr wieder zugänglich.

* * *

* **Fahrpreisermäßigung.** Die königl. Eisenbahn-Direction macht bekannt, daß die den Veteranen der Feldzüge 1870/71 zustehende Fahrpreisermäßigung für den Besuch der Schlachtfelder etc. noch bis Ende Januar 1896 gewährt wird.

* * *

* **Platzkarten-Verkauf.** Der Verkauf von Platzkarten zu den vom 1. Oktober d. J. ab auf der Strecke Danzig Legethor-Dirschau in den Abend-Zug 49 zur Einstellung kommenden Durchgangs-Wagen nach Berlin findet in Danzig bei der Fahrkarten-Ausgabestelle auf Bahnhof Legethor statt. Die Karten können im Vorverkauf bezogen werden; auch ist es den Reisenden gestattet, Plätze am Tage der Reise im Voraus zu bestellen.

* * *

* **Garnison-Verpflegungszuschüsse.** Für das vierte Quartal 1895 sind für die Garnisonorte des 17. Armeecorps die Verpflegungszuschüsse auf 10 Pf. in Strasburg; 11 Pf. in Konitz, Neustadt; 12 Pf. in Danzig, Osterode, Schlawe, Stolp, Thorn; 13 Pf. in Graudenz, Marienburg, Marienwerder, Soldau; 14 Pf. in Culm, Mewe; 15 Pf. in Riesenburg und Rosenberg; 16 Pf. in Dt. Eylau pro Mann und Kopf festgesetzt.

* * *

* **Provinzial-Ausschuß.** Am Dienstag, den 8. Oktober, tritt der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen im hiesigen Landeshause zu einer zweitägigen Sitzung zusammen, in der laufende Geschäftsangelegenheiten zur Erledigung kommen sollen.

* * *

* **Herr Landesdirector Jäckel** ist gestern Abend von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat heute die Dienstgeschäfte der hiesigen Landesdirection wieder übernommen.

* * *

* **Ausführungs-Commission.** Mit der Leitung der Geschäfte der königl. Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündungen ist an Stelle des nach Berlin versetzten Herrn Regierungs- und Bauraths Müller Herr Wasserbauinspector Seydel betraut worden.

* * *

* **Strombaudirection.** Als Nachfolger des vom 1. Oktober ab beurlaubten und am 1. Januar in den Ruhestand tretenden Herrn Strombaudirectors Geh. Bauraths Kozlowski ist nunmehr Herr Baurath Görz ernannt, der am 15. Oktober hier eintrifft und die Geschäfte bei der königl. Strombaudirection übernimmt.

* * *

* **Danziger Ruderverein.** Gestern hielt der Danziger Ruderverein sein Abrudern ab, mit dem ein Rennen der Mitglieder des Vereins verbunden war. Ein derartiges internes Rennen bietet dem Zuschauer natürlich nicht so viel, wie eine größere Regatta, weil die einzelnen Rennen nicht so stark besetzt werden können. Dagegen sind die Mannschaften, welche gegen einander zu kämpfen haben, so ausgewählt, daß die Chancen der einzelnen Boote sich von vorn herein gar nicht berechnen lassen. Das zeigte sich recht deutlich bei den beiden Vierer-Rennen, bei denen gerade diejenigen Boote siegten, von denen man allgemein angenommen hatte, sie würden unterliegen. Außerdem hat eine Club-Regatta bei dem Abrudern ein großes sportliches Interesse, weil bei derselben diejenigen Mannschaften in Action treten, welche im nächsten Jahre auf der Rennbahn erscheinen sollen. Der Verein fuhr mit 11 Booten auf, welche von den bis auf den letzten Platz gefüllten Dampfern „Hecht" und „Forelle" begleitet wurden. Der Start begann am Branntweinspfahl, das Ziel war am Dampfer-Anlegeplatz in Weichselmünde, so daß die Bahnlänge ungefähr 1800 Meter betrug. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

Das erste **Vierer-Rennen** wurde zwischen den Herren Schneider I. und II., Wimmer, Stroszeck und Hugo (Steuer) und Thormann, Sander, Kadisch, Schwander uud Schepke (Steuer) ausgefochten. Das Rennen, in welchem die Mannschaft, welche im Frühjahr den Danziger Stadtpreis gewonnen hatte, gegen die junge Mannschaft fuhr, welche den Preis im nächsten Jahre zu vertheidigen hat, nahm einen sehr spannenden Verlauf. Der Kampf zwischen den beiden Mannschaften war recht heiß, den größten Theil der Bahn lagen die Boote dicht neben einander, bis endlich nach einem sehr schön durchgeführten Endspurt die junge Mannschaft mit einer halben Länge als Sieger durch das Ziel ging. Dieses Resultat berechtigt zu der Hoffnung, daß der Preis, den die Stadt Danzig gestiftet hat, auch in Danzig verbleiben wird.

Das nächste Rennen war ein **Einer,** in welchem sich der Junior-Skuller der nächsten Rennsaison, Herr Kranitzki, mit Herrn Hein maß. Herr Kranitzki übernahm gleich von Anfang die Führung und ging mit mehreren Längen Vorsprung als Sieger durch das Ziel.

Es folgte ein **zweites Vierer-Rennen,** in dem das eine Boot mit den Herren Voigt, Hildebrandt, Scheller, Schepke und Kadisch (Steuer), das andere mit den Herren Mackrodt, v. Dühren, Schultz, Cornicelius und Kätelhodt (Steuer) besetzt war. Auch dieses Rennen war sehr spannend, schließlich kam das erstgenannte Boot, dessen Mannschaften sehr gleichmäßig fuhren, auf und errang den Sieg mit ca. 3 Bootslängen.

Einen eigenthümlichen Verlauf nahm das letzte Rennen, in welchem die Herren Schwander und Felsenthal einander gegenüber standen. Der Erstere gewann seinem Gegner, der zu langsam fuhr und nur 24 Schläge in der Minute machte, bald einen Vorsprung ab, doch versteuerte er sich und Herr Felsenthal gewann nun so viel Terrain, daß er bei dem Passiren des Zieles nur mit einer halben Bootslänge gegen Herrn Schwander zurückgeblieben war.

Die Records, welche erzielt wurden, waren recht gute, die Zeiten schwankten zwischen $4^1/_2$ und $5^1/_2$ Minuten. Am Abend fand eine Festlichkeit in der Loge Einigkeit statt, bei welcher Hr. Cornicelius ein Hipp Hipp Hurrah auf den Förderer des Rudersports, den Kaiser, ausbrachte und die Sieger beglückwünschte. Das Fest endete mit einem Tanz, bei dem sich die kräftigen Ruderer auch als flotte Tänzer bewährten.

* * *

* **Für Hausbesitzer.** Die Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Securitas" in Berlin bringt eine für Hausbesitzer wichtige Erfindung in den Verkehr, in dem sie in allen, mit **Wasserleitung** versehenen Städten Deutschlands den bei ihr gegen Wasserleitungsschäden versicherten Grundbesitzern einen unter Patentschutz stehenden, praktisch bewährten Apparat zur Verfügung stellt, welcher die Zuflußleitungen gegen das **Einfrieren** schützt. Es können nunmehr Hauswirthe sich sowohl wie ihre Miether gegen die großen Unbequemlichkeiten, welche das Einfrieren der Wasserleitung stets im Gefolge hat, schützen, zumal das Aufthauen bekanntlich meistens eine kostspielige und langwierige Sache ist.

* * *

* **Sanitätscontrole.** Die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung im Gebiete der kanalisirten Brahe, des Bromberger Kanals und der Netze bis zu ihrem Eintritt in den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. ist dem Herrn Staatscommissar für das Weichselgebiet, Oberpräsidenten Dr. v. Goßler, unterstellt worden.

* * *

* **Prämiirung für Pflanzenpflege.** Gestern fand in der durch tropische Pflanzen geschmackvoll decorirten Schießhalle des Schützenhauses die Prämiirung für gute Pflege der im Mai dieses Jahres seitens des Gartenbauvereins an etwa 400 Kinder der hiesigen Volksschulen abgegebenen circa 1000 Blumentopf-Pflanzen statt, der u. a. die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Stadtschulrath Dr. Damus, Vertreter des Magistrats, der Vorstand des Gartenbau-Vereins, die Vorsteher einzelner Schulen etc. beiwohnten. Auf gedeckten Tafeln, an denen sich die Namen der Schulen befanden, deren Zöglinge die Blumen eingeliefert hatten, waren gegen 400 Blumentöpfe aufgestellt. Die Pflanzen standen fast durchweg im besten Wachsthum und einzelne auch in schönem Blüthenschmuck. Herr Gärtnereibesitzer A. Bauer hielt eine Ansprache an die Kinder, in welcher er die Leistungen als durchschnittlich gute und einzelne darunter als sogar hervorragend gute bezeichnete. Es wurden dementsprechend 12 erste Anerkennungen, bestehend in einem schriftlichen Diplom und einer Pflanze, 18 zweite Anerkennungen, ebenfalls in einem Diplom und einer Pflanze bestehend, und 18 dritte Anerkennungen, in einem Diplom bestehend, vertheilt. Herr Bauer verlas die Prämiirungsliste; es entfielen demnach Prämien auf die Knaben- und Mädchenschule in Langfuhr 8, Knabenschule am Petrikirchhof, auf die Mädchenschule am Rähm, die Knabenschule auf der Niederstadt je 4, die Mädchenschule in Schidlitz, die Knabenschule am schwarzen Meer, die Knabenschule an der großen Mühle, die Knabenschule in der Baumgart'schen Gasse, die Mädchenschule auf Niedere Seigen, die Mädchenschule zu St. Barbara je 3, die Mädchenschulen an der Johanniskirche, am Faulgraben, in Altschottland und die Knabenschule am Hackelwerk je 2. Herr Bauer gab hierauf den Kindern noch Winke an die Hand, wie sie die Pflanzen im bevorstehenden Winter und im Frühjahr zu behandeln hätten, dankte Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach, sowie den Schulvorstehern für das Wohlwollen, das sie dem in Angriff genommenen Werke des Vereins entgegen gebracht hätten und bat um dessen fernere Förderung. Herr Dr. Damus richtete dann ebenfalls einige Worte an die Kinder, indem er sie besonders ermahnte, die öffentlichen Anpflanzungen, die dazu geschaffen seien, vielen Freude zu machen, nicht zu schädigen und auch dafür zu sorgen, daß ihre Spielgenossen dieses nicht thäten, denn nur so könnten sie den Herren vom Gartenbauverein am besten den Dank für die an ihnen bewiesenen Freundlichkeiten darbringen.

* * *

* **Verloosung.** Dem Vorstande des katholischen Kirchenbauvereins zu Schidlitz ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, zum Zwecke der Ansammlung eines Baufonds eine öffentliche Verloosung von Silbergegenständen und Schmucksachen in Brillanten und Gold am 1. Oktober 1896 zu veranstalten und zu diesem Zwecke 30 000 Loose zum Preise von je 1 Mark in der Provinz Westpreußen auszugeben und zu vertreiben.

* * *

* **Feuer.** Heute Vormittag wurde das auf dem jenseitigen Ufer der Weichsel gerade über der Klawitter-schen Werft auf dem Troyl belegene Grundstück des Herrn Kuntze, genannt zum „Rothen Hof", ein Raub der Flammen. Die Scheune mit sämmtlichem Einschnitt brannte total nieder, während das daneben befindliche Wohnhaus noch theilweise gerettet wurde, denn von drei Stellen aus wurde gegen 11 Uhr unsere Feuerwehr zu Hilfe gerufen, die sofort eine Dampfspritze und ein Druckwerk nach der Brandstelle entsandte. Die beiden Löschwerke mußten zum Uebersetzen die große Fähre am Ganskrug benutzen und trafen noch rechtzeitig ein, um einen Theil des Wohnhauses zu retten. Bei Schluß unserer Redaction waren die beiden städtischen Löschapparate noch in Thätigkeit.

Nachmittags gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Dienergasse Nr. 40 gerufen, woselbst durch eine explodirte, mit Spiritus gefüllte Flasche ein ganz geringfügiges Feuer entstanden war, das sofort gelöscht wurde.

* * *

* **Orientreise.** Wie wir hören, arrangirt Herr Schichtmeyer, dessen diesjährigen Nordlandstouren von den Theilnehmern lebhafte Befriedigung bezeugt worden ist, für die Monate Februar—März nächsten Jahres eine größere Orientreise. Es werden auf dieser ca. 5 Wochen dauernden Tour Italien, Griechenland (Athen ꝛc.), die Türkei (Konstantinopel ꝛc.), Palästina (Jerusalem) und Aegypten eingehend besucht. Es werden zu dieser Tour nur ca. 30 Personen mitgenommen und es sind bereits bis heute verschiedene Anmeldungen, vornehmlich aus Danzig, eingegangen. Wir werden später Näheres über die Reise bringen.

* * *

Kleines Feuilleton.

Pasteur †.

Paris, 29. Septbr. (Telegramm.) **Gestern Abend ist Professor Louis Pasteur nach längerer Krankheit in Garches (Arrondissement Versailles) gestorben.** Er litt seit längerer Zeit an Paralysis und hatte vor acht Tagen eine heftige Krisis gehabt. Gestern trat eine neue Krisis ein, die zum Tode führte.

Noch sind die Todtenglocken für den großen Chirurgen und Gelehrten Bardeleben kaum verklungen, und abermals hat der Tod einen Mann fortgerafft, dessen eminente wissenschaftliche und praktische Erfolge nicht nur sein Vaterland, sondern die ganze gebildete Welt zur höchsten Bewunderung und Anerkennung hingerissen haben. Was für Deutschland Robert Koch bedeutet, war jenseits der Vogesen Pasteur, nur fielen die Forschungen des letzteren noch in eine etwas frühere Zeit als die des deutschen Gelehrten. Pasteur war der erste, der die Bedeutung der Mikroorganismen, dieser mit dem bloßen Auge nicht erkennbaren kleinen Lebewesen, für den menschlichen Organismus erkannte und im Verein mit anderen Gelehrten, zu denen Deutschland nicht die kleinste Zahl stellte, wissenschaftlich verfolgte.

Geboren wurde Pasteur am 27. Dezember 1822 zu Döle (Departement Jure). Im Alter von 18 Jahren trat er nach Beendigung seiner Schulzeit in das College von Besançon und bereits 1848 erhielt er den Lehrstuhl der Physik am Lyceum zu Dijon, wo er aber kaum zwölf Monate weilte, um einem Ruf als Professor der Chemie nach Straßburg zu folgen. Nachdem er dann noch in Lille die neuerrichtete Facultät der Wissenschaften organisirt hatte, übernahm er 1857 die wissenschaftliche Leitung der Normalschule in Paris und wurde 1863 Professor der Geologie, Physik und Chemie an der Schule der schönen Künste und 1867 Professor der Chemie an der Sorbonne.

Die ersten Aufsehen erregenden Arbeiten Pasteurs waren eine Reihe von Abhandlungen über organische Verbindungen. Erst später wandte er sich dem Studium der Gährungserscheinungen zu, das seinen Namen in der Wissenschaft unsterblich gemacht hat. Es gelang ihm nicht nur, das Auftreten mehrerer bis zur damaligen Zeit übersehener Gährungsproducte wie der Bernsteinsäure und des Glycerins nachzuweisen, sondern auch die Rolle zu zeigen, welche niedere Organismen bei den verschiedenen Gährungsvorgängen als specifische Fermente spielen. Im Gegensatz zu den gewöhnlichen Fermenten, welche z. B. bei der Zersetzung des Wundsecrets thätig sind und eine Zersetzung der Eiweißkörper hervorrufen, stehen die organischen Fermente Pasteurs, welche pflanzliche Gebilde der niedrigsten Stufe und deren Keime darstellen. Sie besitzen wie die sogenannten Hefepilze das Charakteristische, sich unter günstigen Bedingungen in den Nährflüssigkeiten schnell zu vermehren, um stets neue Zersetzungsproducte anzuregen. Die Folge dieser wissenschaftlichen Erkenntniß waren die Methoden, welche der französische Gelehrte zur Verminderung schädlicher Zersetzungsvorgänge, namentlich der gegorenen Flüssigkeiten, angegeben hat. Es sei hier nur an das Pasteurisiren des Weines und des Bieres erinnert.

In den letzten Jahren erregte namentlich sein Verfahren der Schutzimpfung gegen Tollwuth und Milzbrand großes Aufsehen. Ob aber die in dieser Hinsicht gewonnenen Resultate unanfechtbar sind, steht noch dahin. Gegenwärtig werden mit der Pasteur'schen Schutzimpfung bekanntlich auch von deutschen Forschern Versuche angestellt, die aber zu einem abschließenden Resultat noch nicht geführt haben.

Pasteur war im übrigen Franzose durch und durch und von chauvinistischen Anwandlungen nicht frei. So lehnte er unlängst, als man ihn vertraulich darum sondirte, den Orden pour le mérite ab, nicht aus principieller Abneigung gegen Ordensdecorationen überhaupt, sondern weil er den Orden aus deutscher Hand nicht annehmen wollte.

Der Niedergang der Wahlagitation

wird aus Anlaß der Nachwahl in Oels-Gr. Wartenberg vielfach beklagt, insbesondere hebt das Hamburger Hauptblatt Bismarcks hervor, daß der antisemitische Candidat sich dort überall und nach Möglichkeit auch jedem einzelnen Wähler vorgestellt hat. „Nicht die Abneigung gegen die jahrelange Ausübung eines diätenlosen Mandats, schreibt das genannte Blatt, sondern der Widerwille gegen ein paar Dutzend Versammlungen in rauchgeschwärzten Räumen mit der Aussicht auf die nichtswürdigsten Angriffe hält so manchen angesehenen Mann vom Eintritt in's politische Leben zurück. Reißt nun gar noch das Hausiren bei den Wählern ein, so wird man nach anständigeren Candidaten bald mit der Laterne suchen müssen. Oder glaubt man wirklich, ein Mann, wie z. B. Herr v. Kardorff, werde sich jemals entschließen können, von Wähler zu Wähler zu laufen, um irgend einen catilinarischen Candidaten auszustechen? Selbst wenn man physisch einen solchen Wettkampf zu bestehen vermöchte, der moralische Ekel würde einen davon zurückschrecken." Man kann ohne weiteres zugestehen, daß es bequemer und in gewissem Sinne „anständiger" ist, die sämmtlichen Regierungsbeamten bis zum Landgendarmen herab für den Candidaten in den Kampf zu schicken und den ländlichen Freunden zu überlassen, die Arbeiter zu Gunsten desselben an die Wahlurne zu bringen und den Bauern begreiflich machen zu lassen, daß sie fernerhin auf Waldstreu u. dergl. keinen Anspruch haben.

Mit dieser Methode wird es aber nachgerade auch im Osten bald vorbei sein, was ja auch Herr v. Kardorff durch sein Verhalten anerkannt hat, indem er zum ersten Male bei dieser Wahl persönlich in den Wahlkampf eingetreten ist. Die directe Berührung des Candidaten mit den Wählern hat ja immerhin den Vortheil, daß die Wähler, falls ihr Candidat in den Reichstag kommt, besser controliren können, ob die Versprechungen, welche er ihnen gemacht, ehrlich gemeint und überhaupt ausführbar sind. Im Versprechen sind bekanntlich manche Leute wenig ängstlich. Ahlwardt hat ja in Kolberg-Köslin den Bauern für den Fall der Wahl seines Freundes Paasch mehr Land und mehr Kühe versprochen. Mit so groben Mitteln können Männer, wie Herr v. Kardorff, nicht wohl arbeiten, aber sind denn die Versprechungen und Forderungen der extremen Agrarier nicht praktisch auch unausführbar? Die Liberalen sind allerdings in einer weniger günstigen Lage. Sie können nicht einmal Chausseen, Eisenbahnstationen oder wonach sonst gerade der Sinn der Wähler steht, in Aussicht stellen; geschweige denn höhere Getreidepreise oder Herabsetzung der Schulden auf dem Wege der Geldverschlechterung. In einer Zeit, wo die Interessenpolitik selbst im Parlament Trumpf ist, kann man sich nicht darüber wundern, daß manche Wähler den Kopf verlieren und fragen

* **Jubiläumsfeier.** Das Arbeiterpersonal der Firma Julius Hybbeneth hatte, einer Einladung des Inhabers der Firma folgend, sich vorgestern Abend im Kaiserhofe zu einem Abendessen eingefunden, an dem u. a. die Herren Stadtrath Schütz, Zimmermeister Herzog Theil nahmen. Herr Hybbeneth jun. gedachte des einträchtigen Zusammenwirkens der Arbeiter mit ihrem Arbeitgeber und dankte seinen Arbeitern für ihre Unterstützung zur Erwerbung der Auszeichnung auf der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung. Es folgten dann Ansprachen der Herren Hybbeneth sen., Schütz und Herzog, welche das gute Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hervorhoben. Nach dem Essen fand ein geselliges Zusammensein beim Glase Bier statt.

* * *

* **Gesellschafts-Abend.** Die unter der Leitung des Herrn Directors Jankewitz stehende Liedertafel des Allgemeinen Bildungs-Vereins hatte gestern im Bildungs-Vereinshause ihren ersten Gesellschafts-Abend veranstaltet, der sich eines recht guten Besuches erfreute. Schwungvolle Chöre wechselten mit Instrumental- und humoristischen Vorträgen ab.

* * *

* **Standesamtliches.** Im Monat September sind beim hiesigen Standesamt registrirt worden: 355 Geburten, 269 Todesfälle und 74 Eheschließungen. In den **9 Monaten** des Jahres 1895 wurden 3086 Kinder geboren, während gleichzeitig 2593 Personen starben. Die Zahl der Eheschließungen betrug 687.

* * *

* **Verkehrssperre.** Zwecks Legung neuer Schienen für die Straßen-Eisenbahn, sowie zwecks Erneuerung des Holzpflasters wird das Grüne Thor und die Grüne Brücke von Dienstag, 1. Oktober, an auf die Dauer von etwa 5 Tagen für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden. Der Wagenverkehr muß während der bezeichneten Zeit seinen Weg durch das Kuhthor und über die Kuhbrücke nehmen.

* * *

z **Jahrescommers alter Burschenschafter.** Am 28. cr. fand im oberen Saale des Kaiserhofes der Jahrescommers alter Burschenschafter statt. Eine stattliche Anzahl alter und junger Semester hatte sich eingestellt, zum Theil aus weiter Ferne, um alte, liebe Freunde wieder zu begrüßen und geschmückt mit Band und Mütze einige Stunden dem studentischen Frohsinn zu widmen. Herr Regierungsrath Dr. Willers eröffnete den Commers mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Herr Prof. Steinwender hielt die Festrede auf die deutsche Burschenschaft. Bei Gesang und heiterem Gespräch, bei den flotten Klängen der Artillerie-Kapelle, bei dem Verlesen der zahlreichen Glückwunschdepeschen und bei dem Reiben des Semestersalamanders vergingen die Stunden im Fluge, und erst spät erfolgte der Aufbruch. Am folgenden Tage fand wie immer eine Dampferfahrt auf die See statt, die diesmal vom Wetter ganz besonders begünstigt war. Die See war spiegelglatt, die Luft warm, die malerische Küste von der Sonne freundlich beleuchtet. Die Stimmung der über 30 Mann starken Gesellschaft war die denkbar beste, wozu nicht zum Wenigsten auch die vorzügliche Verpflegung beitrug. Nach $4\frac{1}{2}$stündiger Fahrt legte der Dampfer im neuen Bassin an. Unter Vorantritt der Musik ging es nun durch das Brösener Wäldchen nach Brösen. Im Kurhause wurde ein gemeinsames Mittag eingenommen, dann vergnügte man sich einige Zeit im Freien, promenirte im Garten und am Strande und setzte sich schließlich zu einer Exkneipe zusammen, die durch Gesang und Frohsinn reichlich gewürzt war. Um 7 Uhr wurde beim schönsten Mondschein der Rückweg durch den Wald angetreten. Mit der Bahn ging es nach Danzig und hier wurde das wohlgelungene Fest mit einem Abendschoppen im Bürgerbräu beschlossen.

* * *

* **Zum Unfall auf dem Panzerschiff „Odin".** Der am 20. d. M. durch die Gasexplosion auf dem Panzerschiff „Odin" an der kaiserl. Werft schwer verletzte Handlanger Anton Schwarz ist gestern früh im Lazareth in der Sandgrube gestorben. Er hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern. Sein weniger schwer verletzter Leidensgenosse Wichmann befindet sich auf dem Wege der Besserung.

* * *

H. **Bienenwirthschaftliche Ausstellung.** Gegenwärtig findet in Görlitz die bienenwirthschaftliche Ausstellung des deutschen Centralvereins statt, welche reichlich aus allen Gauen Deutschlands beschickt ist. Auch die Provinz Westpreußen ist in den vier ersten Ausstellungsgruppen angemessen vertreten. Unter den lebenden Völkern befindet sich ein Mobilstock, in dem vier Völker in einem gemeinschaftlichen Honigraume arbeiten, ausgestellt von Rentier Boeling-Danzig. Bienenwohnungen haben ausgestellt: Lehrer Skibbe aus Prochnow bei Dt. Krone, Lehrer Schornack aus Seelau bei Neustadt, Lehrer Zaborowski aus Mirchau (Kreis Carthaus), Rentier Boeling aus Danzig und Lehrer Wachmann aus Czerwinsk. Unter den Geräthen finden wir diese Aussteller meistens wieder, und außerdem eine Honigschleuder von Kaminski aus Holm bei Danzig. In der Gruppe der Producte fällt auf einem Eckplatze eine Zusammenstellung von Honigwein, Honigliqueur und Honigwachholderbier, ausgestellt von Schornack-Seelau, gleich in die Augen. Nach der am Sonnabend erfolgten Bekanntmachung der Prämien sind die Ausstellungsgegenstände der Herren Boeling, Skibbe, Wachmann, Schornack und Zaborowski prämiirt worden.

* * *

* **Quistorp,** der bekannte frühere Berliner Gesellschaftsdirector, Begründer der Danziger Pferdebahn und der im Entstehen verkrachten Quistorp-Colonie bei Oliva, hatte sich in der letzten Schöffengerichtssitzung in Prenzlau wegen **zweier Zechprellereien** zu verantworten. Quistorp stand deswegen bereits im Juni vor Gericht, es war aber damals beschlossen worden, ihn auf sechs Wochen einer Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes zu überweisen. Da die Aerzte den Angeklagten für zurechnungsfähig erklärten, wurde er zu einer Woche Gefängniß verurtheilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

* * *

* **Realcurse des Vereins „Frauenwohl".** Wie uns mitgetheilt wird, findet die Annahme von Anmeldungen für den neu beginnenden Cursus nur noch bis **Donnerstag, 3. Oktober,** täglich von 11—1 Uhr, bei Frau Dr. Quitt (Johannisgasse 24) statt. Für jedes Lehrfach müssen sechs Theilnehmerinnen sein, wenn damit überhaupt begonnen werden soll, und wir möchten besonders die jungen Lehrerinnen hier noch einmal darauf aufmerksam machen, daß das Erlernen des Latein, für das 4 Theilnehmerinnen bereits gemeldet sind, ihnen als Erzieherinnen oder bei der Vorbereitung für das Oberlehrerinnen-Examen von großem Nutzen ist.

* * *

* **Kleinhammerpark.** Wenn auch, wie wir mittheilten, die Concerte im Kleinhammerpark der Actien-Brauerei bis zum Frühjahr eingestellt sind, so bleiben doch die Geschäfts- und Restaurationsräume während des ganzen Herbstes und Winters dem Publikum geöffnet.

* * *

* **Verschüttet.** Bei den Erdarbeiten zum Bau eines Schuppens am Lootsenberg zu Neufahrwasser wurde gestern der daselbst wohnhafte 60jährige Arbeiter Silberberg durch einen Erdrutsch verschüttet. Er wurde sofort ausgegraben und nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht. Nach wenigen Stunden ist er daselbst an den bei der Verschüttung erlittenen innerlichen Verletzungen gestorben.

* * *

* **Verwundung.** Einige Arbeiter durchzogen in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag lärmend die Straßen. Zwei Schutzleuten, die dagegen einschritten, widersetzten sie sich, weshalb letztere von ihren Säbeln Gebrauch machten. Der Arbeiter Neumann wurde dabei durch Säbelhiebe verletzt und mußte in's Lazareth gebracht werden.

* * *

* **Strafkammer.** Vorgestern wurde in einer bis in die späten Nachmittagsstunden währenden Sitzung gegen die unverehelichte Marie Elisabeth Borchert von hier wegen verschiedener Hochstapeleien, deren die Anklage im ganzen 11 ihr zum Vorwurf macht, verhandelt. Die Borchert ist früher, wie durch die Untersuchung erwiesen worden ist, sehr vermögend gewesen. Wie sie in der gestrigen Sitzung behauptete, sei sie mit dem verstorbenen hiesigen Holzhändler P. in der Schweiz getraut worden; derselbe habe ihr bei seinem im Jahre 1885 erfolgten Tode die Summe von 68000 Mk. vermacht, von denen 25000 Mk. für ihre Tochter, die auf dem Lande in Danzigs Umgebung erzogen werde, deponirt seien. Den Aufbewahrungsort dieses Geldes anzugeben, weigerte sie sich beharrlich. Ihre finanzielle Lage sei durch eigene Schuld in den letzten Jahren eine schiefe geworden, und während sie noch in den besten Familien unserer Stadt verkehrte und durch elegantes Auftreten den Anschein zu erwecken wußte, als sei sie vermögend, hat sie Ende des vergangenen und Anfang dieses Jahres die Unredlichkeiten begangen, wegen deren sie jetzt angeklagt war. Erwähnt mag werden, daß sie 1873—1875 wegen Betruges zu zum Theil hohen Gefängnißstrafen verurtheilt worden ist. Als sie im Mai dieses Jahres ihre Wohnung auf Schäferei verlassen mußte, da ihr die Sachen abgepfändet wurden, hat sie sich in Hotels begeben, aus denen sie sich dann nach einigen Tagen ohne Bezahlung zu entfernen wußte. Sie imponirte durch sicheres Auftreten, und wußte Bekannte und Geschäftsleute um Summen bis zu 1400 Mk. zu prellen. Eine Nähterin, bei der sie hatte arbeiten lassen, ist beispielsweise ca. 300 Mk., ihr erspartes Geld, an die Angeklagte los geworden. Die Borchert behauptete gestern, sie werde, so wie sie frei komme, alle Schäden reguliren, mit welchem Versprechen sich jedoch der Gerichtshof nicht zufrieden stellen konnte. Er hielt 8 Betrugsfälle für erwiesen und verurtheilte die Angeklagte deshalb zu $2\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß und 3 Jahr Ehrverlust.

* * *

* **Feuer.** Vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Näthlergasse Nr. 3 gerufen, woselbst ein Strohlager durch Funken aus dem Kochherde in Brand gerathen war. Die Wehr durfte indessen nicht in Thätigkeit treten, da die Bewohner bereits das geringfügige Feuer erstickt hatten.

* * *

* **Messer-Affaire.** Eine blutige Messerschlägerei entspann sich gestern Vormittag zwischen zwei Arbeitern an der Bartholomäikirche. Durch mehrere schwere Stiche an Kopf, Rücken, linke Brustseite und linken Oberschenkel verletzt, wurde der Arbeiter M. nach dem nächstgelegenen Garnison-Lazareth gebracht, dort mit Nothverbänden versehen und dann dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube zugeführt. Der Messerheld entkam. — Ferner erhielt gestern Abend auf Pfefferstadt ein Kutscher einen Messerstich an der Hand, welcher ein größeres Blutgefäß traf. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

* * *

* **Schöffengericht.** Der Knecht Karl Galewski aus Letzkau stand heute vor dem Schöffengericht unter der Anklage schwerer Körperverletzung. Er war beim Besitzer Daehnke in Käsemark in Arbeit. Als ihn dieser eines Sonntags aufforderte, die Pferde zu füttern, weigerte sich Galewski, den Befehl auszuführen. Es kam zum Streit, bei dem Galewski seinen Brodherrn mit einem Spaten so schwer verletzte, daß derselbe beinahe ein Auge eingebüßt hätte und längere Zeit krank war. Der Gerichtshof verurtheilte Galewski zu 1 Jahr 1 Monat Gefängniß.

* * *

* **Diebstahl.** Vor einiger Zeit wurde einer Frau in Langfuhr ein Sparkassenbuch über den Betrag von 800 Mk. gestohlen. Nach einer von Criminalbeamten vorgenommenen Haussuchung wurde bei der unverehelichten Döttlaff ein Betrag von 800 Mk. gefunden, über den sie sich nicht ausweisen konnte, weshalb ihre Verhaftung erfolgte.

* * *

* **Vacanzenliste.** **Magistrat in Pr. Stargard** sofort ein Nachtwächter, 360 Mk. jährlich. — Provinzial-Irrenanstalt Konradstein zum 15. Oktober ein Hausdiener, 25 Mk. monatlich sowie Beköstigung 3. Klasse, Schlafstelle, Wäsche und jährlich einen Dienstrock. — Magistrat in Lauenburg zum 1. Oktober ein Nachtwächter, 324 Mk. und 12 Mk. jährlich Kleidergelder. — Magistrat in Thorn sofort ein Rathhausdiener, 500 Mk. Lohn und einige Nebeneinnahmen. — Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen sofort resp. zum 1. November Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 900 Mk. — Magistrat in Bartenstein (Ostpr.) ein dritter Wachtmeister, Gehalt 640 Mk. Werth der Dienstwohnung 108 Mk., Brennholzentschädigung 45 Mk. etc., zusammen 800 Mk., Gehaltserhöhung nicht ausgeschlossen. — Evangelischer Gemeinde-Kirchenrath in Mensguth zum 1. Oktober ein Glöckner und Todtengräber, Gesammteinkommen annähernd 300 Mk. — Magistrat in Gnesen zum 1. Oktober ein Bureau-Assistent, 1000 Mk. Gehalt und 10 Proc. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 1200 Mk.; außerdem ein zweiter Bote 600 Mk. Gehalt und 10 Proc. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 750 Mk. — Kaiserl. Postamt in Stettin-Neutorney zum 1. Oktbr. und Postamt Treptow (Rega) zum 1. Dezember ein Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Magistrat in Treptow (Tollense) zum 1. Dezbr. ein Nachtwächter, 300 Mk.
Revierjäger, unverheirathet, 1. Oktober cr., Graf v. Bredow, Burg Friesack bei Friesack, Mark. — Jäger und Forstmann, unverheirathet, baldigst. Dominium Briesen bei Brand (Görlitzer Bahn). — Hilfsjäger, 1. Oktober, für die Winter- und Culturzeit, für den Schutzbezirk Lupow. 60 Mk. Tagegelder monatlich und freie Station. Lupower Forstverwaltung, Lupow, Kr. Stolp, Pommern. — Jäger, sofort, gegen freie Station und Schußgeld, zur Beschießung der niederen Jagd auf einem Jagrevier von 4000 Morgen. Hrn. Buchdruckereibesitzer Elsner in Wolgast. — Amtssecretär, sofort, bei der Amtsverwaltung zu Börde (Westf.), Probezeit 6 Monate. Anstellung auf Lebenszeit, Gehalt 1200 Mk., keine Pensionsberechtigung. — 2 Polizeisergeanten, sofort, beim Magistrat zu Erfurt. Probezeit 6 Monate, unter Gewährung von $\frac{3}{4}$ des Stellengehalts. Anstellung auf Lebenszeit. Anfangsgehalt 1200 Mk., steigend alle Jahre um 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1600 Mk. Freie Dienstkleidung. Pensionsberechtigung.

Aus den Provinzen.

E. **Zoppot,** 28. September. Das Semester in der **höheren Töchterschule** von Fräulein Weyl schloß heute Vormittag mit einem feierlichen Acte, welcher der 25jährigen Wirksamkeit einer der Lehrerinnen an der Schule, Fräulein Johanna Harder, galt. Bei dem Fest, das aus Gesang, Rede der Vorsteherin und einem Festspiel bestehend, in dem reich mit Kränzen und Blumen decorirten Schullokale stattfand, wurde der Gefeierten eine goldene Uhr mit Kette als Andenken überreicht. Auch von Seiten ehemaliger Schülerinnen wurden derselben viele Beweise liebevoller Erinnerung und Dankbarkeit zu Theil.

-s- **Glabitsch** (Danziger Nehrung), 28. September. Heute wurde dem von hier scheidenden Lehrer G...., welcher deshalb von hier versetzt worden ist, weil er mit der hiesigen Schulgemeinde „in Unfrieden gelebt haben soll", von der überwiegenden Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder der Schulgemeinde eine solenne, von warmer Theilnahme für den von hier entfernten beliebten Lehrer der Jugend sowie Freund der Eltern zeugende **Abschiedsgesellschaft** gegeben. Man sollte wohl meinen, daß diese rührende liebevolle Theilnahme der Schulgemeinde für den Scheidenden doch viel eher ein Beweis für ein friedvolles Zusammenleben als für den angeblichen Unfrieden ist.

ph. **Dirschau,** 30. Septbr. Am Sonnabend Abend brannten im Außendeiche gegenüber Zeisgendorf drei große Getreidestaken nieder, welche die ganze Ernte von einem großen Areal enthielten, das ein Consortium von drei Herren für eine Reihe von Jahren gepachtet und mit großen Kosten urbar gemacht hat. Da die Staken weit von einander entfernt standen und nach einander in Flammen aufgingen, ist mit Sicherheit böswillige Brandstiftung anzunehmen.

△ **Tuchel,** 28. September. Hier sind in den letzten Tagen mehrfache **Erkrankungen an der Ruhr** vorgekommen, welche in einzelnen Fällen mit dem Tode endeten. Auch in einigen Ortschaften des Kreises ist diese Krankheit aufgetreten.

Konitz, 28. Septbr. Gestern Nachmittag brach in dem an der Schlochauer Chaussee gelegenen Dorfe Richnau **Feuer** aus, das binnen zwei Stunden die **katholische Kirche, das Wohnhaus, zwei Scheunen** und einen Stall des Besitzers Domke und eine Scheune, einen Stall und einen Schober des Besitzers Pawlowski mit den ganzen Erntevorräthen, landwirthschaftlichen Maschinen nnd Inventarium in Asche legte.

* Ein in der Nähe von Zinten (Ostpr.) ansässiger Besitzer F. benutzte, von der Jagd heimkehrend, den Bahndamm und wurde hierbei **vom Zuge überfahren und zermalmt.**

hh. **Lauenburg,** 29. September. Die Strafkammer verhandelte gestern gegen den Nachtwächter Jeschke aus Charbrow. Er wurde im Dienst von einem Böttcher angefallen und gewürgt; in der Nothwehr griff er zum **Messer und stach blindlings zu,** wodurch der Angreifer ein Auge verlor. Jeschke wurde, da er in Nothwehr gehandelt, freigesprochen.

* Zur **Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Stolp-Lauenburg-Bütow** beabsichtigen die Conservativen den Generallieutenant z. D. v. Heydebreck, den Vorsitzenden des conservativen Vereins in Stettin, als Candidaten aufzustellen. Herr v. Heydebreck wird demnächst, wie die „Pomm. Reichsp." mittheilt, Stettin verlassen und nach seinem Gut in Silberberg bei Weitenhagen übersiedeln.

Theerbude, 28. Septbr. **Der Kaiser** erlegte heute auf der Frühpürsche einen Sechszehnender. erkannte auf Freisprechung. Nachdem dann der Staatsanwalt Revision eingelegt hatte, wurde die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer verwiesen. Diese hat nun das verurtheilende Erkenntniß des Schöffengerichtes bestätigt.

Aus dem Kreise Insterburg, 26. Septbr. Ueber einen für **Jagdliebhaber recht interessanten Rechtsstreit,** der die höchsten Instanzen beschäftigt hat, wird berichtet: Dem Besitzer B. in N. war zur Last gelegt worden, sich gegen § 17 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 dadurch vergangen zu haben, daß er auf einem fremden Jagdgebiet ohne einen Erlaubnißschein des Jagdpächters und auch ohne Begleitung des letzteren die Jagd ausgeübt habe. B. war eines Tages im Monat Januar d. J. mit dem Pächter der Jagd auf den Anstand gegangen, um Rehe zu erlegen. Die beiden Männer stellten sich in einer Entfernung von etwa 500 bis 700 Metern von einander auf und harrten der Dinge, die da kommen würden. Statt des ersehnten Wildes erschien aber der Privatforstbeamte R., welcher B. um Vorzeigung des Jagdscheines ersuchte, da der Jagdpächter nirgends zu sehen sei und daher auch nicht als Begleiter des Angeklagten angesehen werden könne. Auf den Strafbefehl erhob B. Einspruch und wurde vom Schöffengericht zu Insterburg freigesprochen, da er doch mit dem Jagdpächter zusammen, wenn auch etwas getrennt von diesem, die Jagd ausgeübt habe. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und führte aus, daß hier nicht angenommen werden könne, B. habe in Begleitung des Jagdpächters die Jagd ausgeübt; letzterer sei vom Standorte des Angeklagten weder mit dem Auge noch auch mit der Stimme zu erreichen gewesen und es sei daher kein Beweis vorhanden, daß der Jagdpächter wirklich in seiner Nähe gewesen. Demnach habe der Angeklagte die Jagd selbständig ausgeübt, wozu er eines Erlaubnißscheines bedurfte. Indessen entschied auch die Strafkammer zu Gunsten des Angeklagten, worauf die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht, dem höchsten Gerichtshof, einlegte. Dieses wies aber gleichfalls die Revision der Staatsanwaltschaft zurück, da in der Vorentscheidung ein Rechtsirrthum nicht zu erblicken sei.

Vermischtes.

Baku, 29. September. Dem am 26. d. M. gemeldeten **Brande** mehrerer **Petroleumquellen,** welcher noch fortdauert, ist ein weiterer Arbeiter zum Opfer gefallen, vier andere trugen Brandwunden davon.

Standesamt vom 30. September.

Geburten: Rechengehilfe Anton Piepiorka, S. — Tischlergeselle Wilhelm Fersch, T. — Unteroffizier und Hilfshautboist Paul Schindele, T. — Mehlhändler Friedrich Boehm, T. — Seefahrer Richard Münchmeyer, T. — Procurist Gustav Wiebe, T. — Schmiedegeselle August Topork, S. — Bernsteindrechslergeselle Johannes Raschke, T. — Grenzaufseher Otto Dahm, T. — Schneidermeister Heinrich Koschke, S. — Schuhmachermeister Hermann Hohendorf, S. — Schmiedegeselle Friedrich Jessat, S. — Commis Bruno Siegert, S. — Kesselschmiedegeselle Hermann Reimann, T. — Zimmergeselle Aloysius Brzeski, S. — Eisenbahn-Bureau-Diätar Otto Neumann, T. — Kupferschmiedegeselle Robert Knoblauch, T. — Schuhmachergeselle Anton Schwalm, S. — Sergeant im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 Otto Kaulbars, T. — Schlossergeselle Anton Glaw, T. — Arbeiter Franz Chlechowitz, S. — Stellmachergeselle Albert Huell, T. — Unehel.: 2 S. u. 2 T.

Aufgebote: Kaufmann Leo Raczkowski und Maria Herter hier. — Schneidermeister Hermann Sehm und Auguste König hier. — Zimmergeselle Alexander Pompecki und Louise Garczyk hier. — Arbeiter Franz Wrublewski und Maria Kacknak hier. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Zohm und Martha Sophie Luise Wolff zu Havelberg.

Heirathen: Königl. Eisenbahn-Secretär Adolph Otto Julius Büttner und Clara Meta Aloise Böhnert, geb. Hildebrand. — Königl. Schutzmann Gottlieb Franz Albat und Caroline Freudenreich. — Bäckermeister August Franz Detlaff und Martha Margarethe Elisabeth Reichmann. — Fleischergeselle Max Georg Hein und Wilhelmine Ottilie Bluhm, geb. Radomska. — Arbeiter Gustav Adolf Neumann und Auguste Mathilde Franziska Dobrunst. — Arbeiter August Ferdinand Fehlau und Johanna Auguste Renate Schulz

Todesfälle: Waffenmeister im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 Albert Arendt, 41 J. — S. d. Feuerwehrmanns Theophil Grzenia, 4 M. — S. d. Arbeiters August Plaga, 7 M. — Handlanger Anton Schwarz, 37 J. — Frau Pauline Brämer, geb. Granz, 66 J. — Arbeiterin Auguste Jeschke, 41 J. — S. d. Tauchers Gottlieb Koch, 13 J. — Arbeiter Georg Silberberg, 60 J. — Rentier August Eduard Geschinski, 77 J. — Frau Emilie Paul, geb. Martin, 42 J. — Pensionirter Werftarbeiter Friedrich Wilhelm Alexander Lau, fast 82 J. — S. d. Commis Bruno Siegert, 2 Tage. — Frau Antonie Klandt, geb. v. Duddenhausen, 51 J. — Vorarbeiter Friedrich Woldach, 75 J. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 30. September.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	113—143 M Br.	91—140 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	110—141 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	108—140 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	105—138 M Br.	
roth	745—820 Gr.	100—136 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	88—130 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 105 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 137 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Oktbr. zum freien Verkehr 141 M bez., transit 107 M Br., $106\frac{1}{2}$ M Gd., per Oktbr.-Novbr. zum freien Verkehr 141 M Br., $140\frac{1}{2}$ M Gd., transit 107 M Br., $106\frac{1}{2}$ M Gd., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 141 M Br., $140\frac{1}{2}$ M Gd., transit $106\frac{1}{2}$ M bez., per April-Mai zum freien Verkehr $144\frac{1}{2}$ M bez., transit $111\frac{1}{2}$ M Br., 111 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 112 M, transit 78 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 78 M, transit 76 M.

Auf Lieferung per Okt. inländ. 113 M Br., 112 M Gd., unterpoln. 79 M Br., 78 M Gd., per Oktbr.-November 113 M Br., 112 M Gd., unterpoln. 79 M Br., 78 M Gd., per Nov.-Dezbr. inländ. 114 M Br., $113\frac{1}{2}$ M Gd., unterpoln. $79\frac{1}{2}$ M Br., 79 M Gd., per April-Mai inländ. $120\frac{1}{2}$ M Br., 120 M bez., unterpoln. $86\frac{1}{2}$ M Br., 86 M Gd., per Mai-Juni inländ. $121\frac{1}{2}$ M Br., 121 M Gd., unterpoln. $87\frac{1}{2}$ M Br., 87 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 650—680 Gr. 100—114 M bez., russ. 591—686 Gr. 72—78 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 90 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russischer Winter- 142 M bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. russischer 112 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,05—3,10 M bez.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,25 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Septbr. Wind: NW.

Angekommen: Ferm (SD.), Olsson, Idefjord, Steine. — Freda (SD.), Köster, Newcastle, Kohlen u. Chamottsteine. — Lion (SD.), Kromann, Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Glassalt (SD.), Byth, Londonderry, Getreide. — Saturnus (SD.), Meyer, Hernösand, leer. — Fenix (SD.), Bakman, Aarhus, Getreide.

29. September. Wind: W.

Angekommen: Sophie (SD.), Garbe, Rotterdam, Güter und Kohlen. — Franz (SD.), Isbehn, Assens, leer. — Corennie (SD.), Stephen, Wick, Heringe. — Jenny (SD.), Holm, London, Güter.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

was bringt mir meine Wahlstimme ein? Gleichwohl muß man dem altkanzlerischen Blatte darin zustimmen, daß die jetzt so viel übliche Wahlagitation das Ansehen auch des Reichtages in Gefahr bringt. Es ist richtig:

„Wie immer es mit den Qualitäten jener Mitglieder beschaffen sein mag, Leute, die sich das Mandat in der angegebenen Weise erbettelt oder, wenn man das lieber will, erschwindelt haben, können nie und nimmer diejenige Achtung genießen, die für die Autorität eines Parlaments die allererste und unentbehrlichste Voraussetzung ist."

Den Antisemiten wird man freilich mit dergleichen Erwägungen nicht imponiren. Aber auch Andere hätten Ursache, sich darauf zu besinnen, daß der Reichstag kein Jahrmarkt ist, sondern die Vertretung der Nation, welche nicht Sonderinteressen zu fördern, sondern den Ausgleich der Interessen Aller anzustreben hat. Aber die Politiker, die, wie die „Hamb. Nachr." sehr richtig sagen, die antisemitische Bewegung für die Interessen der eigenen Partei dadurch unschädlich machen zu können glaubten, daß sie sich das antisemitische Programm möglichst assimilirten und damit anfingen, einen Ahlwardt zu bejubeln, sind nicht qualificirt, über das Sinken des Ansehens des Reichstages zu lamentiren.

Bunte Chronik.

Auf nach Malta!

Wahre Sehnsuchtsseufzer müssen unsere Hausfrauen und wohl auch die das Haushaltungsgeld liefernden Hausherren ausstoßen, wenn sie die Lebensmittel-Preisliste lesen, die in diesen Tagen von einer englischen Agentur auf Malta veröffentlicht worden ist. Dem kleinen Büchlein, das überhaupt vom billigen Leben auf Malta handelt, entnimmt die „Frankf. Ztg." die folgenden Ziffern: Ein guter Hase kostet (in deutsches Geld umgerechnet) 32 Pfg., ein halbes Pfund Beefsteakfleisch erster Qualität 24 Pfg., 6 frische Eier 24 Pfg., ein tüchtiges Stück Schweinebraten 40 Pfg., feinste Butter 28 Pfg., Gemüse, Brod, Thee u. s. w. sind ebenfalls entsprechend billig. Für einen „farthing" (etwa 2 Pfg.) kann man sich je Folgendes kaufen: ein halbes Dutzend Zwiebeln, ein Pfund Tomatos, eine Portion Salat, verschiedene Saisongemüse, Milch für zwei Tassen Thee u. s. w. Den Durchschnittspreis von 8 Pfg. kosten: ein großer Blumenkohl, vier Bündel Spinat, 2 Pfund neue Kartoffeln u. s. w.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 29. Septbr. Der **erste Reif** ist bereits in der Nacht zum Donnerstag gefallen; seine Folgen zeigen sich schon. In den Vororten sind minder widerstandsfähige Blumen vom Frost so mitgenommen worden, daß sie eingehen. Am Tage war es immer sehr warm.

Graz, 28. Septbr. In Villach (Kärnten) fand heute ein **Duell** zwischen dem russischen Grafen Schlippenbach und einem österreichischen Infanterie-Offizier der Garnison Bozen statt. Letzterer wurde dabei durch einen Schuß in den Leib verwundet. Die Ursache zu dem Rencontre war eine beleidigende Aeußerung des Russen über die Militärmusik gelegentlich eines Concertes in Bozen.

Amsterdam, 28. Septbr. Die Plaidoyers in dem **Prozeß wegen des Zusammenstoßes** der Dampfer „Elbe" und „Crathie" sind auf den 5. Oktober vor dem Gerichtshofe in Rotterdam festgesetzt. (W. T.)

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter **Nr. 21** die Genossenschaft in Firma:

„Olivaer Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“,

mit dem Sitze in Oliva eingetragen und hierbei folgender Vermerk gemacht worden:

A. Das Statut lautet **vom 22. Juli 1895 und** befindet sich im Beilagebande.

B. Gegenstand des Unternehmens ist:
1. die Verhältnisse der Vereinsmitglieder in jeder Beziehung zu verbessern, die dazu nöthigen Einrichtungen zu treffen, namentlich die zu Darlehen an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen, besonders auch müßig liegende Gelder anzunehmen und zu verzinsen,
2. ein Kapital unter dem Namen „Stiftungsfonds zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse der Vereinsmitglieder“ anzusammeln, welcher stets, also auch nach etwaiger Auflösung der Genossenschaft, den Mitgliedern des Vereinsbezirks in der im § 35 des Statuts festgesetzten Weise erhalten bleiben soll.

C. Vorstandsmitglieder sind:
1. Hauptmann a. D. **Dultz** zu Oliva (Vereinsvorsteher),
2. Gutsbesitzer **Braunschweig** zu Weißhof-Gaspe (stellvertretender Vereinsvorsteher),
3. Rentier **Boritzki** zu Konradshammer.

D. Die Zeichnung für den Verein erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden. Die Zeichnung hat mit Ausnahme der nachbenannten Fälle nur dann rechtsverbindliche Kraft, wenn sie vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens zwei Beisitzern erfolgt ist. Bei gänzlicher oder theilweiser Zurückerstattung von Darlehen, sowie bei Quittungen über Einlagen unter 500 M und über die eingezahlten Geschäftsantheile genügt die Unterzeichnung durch den Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens einen Beisitzer, um dieselbe für den Verein rechtsverbindlich zu machen. In allen Fällen, wo der Vereinsvorsteher und gleichzeitig dessen Stellvertreter zeichnen, gilt die Unterschrift des Letzteren als diejenige eines Beisitzers.

E. Alle öffentlichen Bekanntmachungen sind, wenn sie rechtsverbindliche Erklärungen enthalten, von mindestens drei Vorstandsmitgliedern, in anderen Fällen aber durch den Vereinsvorsteher zu unterzeichnen und in dem Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied bekannt zu machen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden Jedermann in der Gerichtsschreiberei gestattet. (19363

Danzig, den 23. September 1895.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Aufstellung der Heberegister über die Hundesteuer pro II. Semester 1895/96 werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern Anmeldeformulare zur Ausfüllung zugestellt werden.

Wir machen hierbei besonders darauf aufmerksam, daß im Bezirke der Stadt Danzig die Hausbesitzer verpflichtet sind, diese Formulare allen im Hause befindlichen Miethern zur eigenen Ausfüllung vorzulegen, und falls Einer derselben die Eintragung der von ihnen gehaltenen Hunde verweigern sollte, dieselbe selbst zu besorgen und die geschehene Weigerung dabei zu vermerken.

Ferner weisen wir darauf hin, daß derjenige, welcher sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, die Festsetzung einer Geldstrafe bis zur Höhe von 30 Mark zu gewärtigen hat.

Die Anmeldeformulare müssen binnen 8 Tagen nach Empfang derselben ausgefüllt und von dem Hauswirth oder dessen Stellvertreter bescheinigt, zur Abholung bereit gehalten werden.

Danzig, den 26. September 1895. (19391

Der Magistrat.

Baumbach. Toop.

Es liegt in der Absicht, für Uebungszwecke der Truppen einen etwa 1000—1500 m im Quadrat großen Platz zu ermiethen, wobei es durchaus angängig ist, daß die gepachtete Fläche von Jahr zu Jahr etwas verlegt wird.

Bedingung ist nur, daß der Platz ein zusammenhängendes Gelände umfaßt, und daß er nicht weiter von Danzig entfernt liegt, als höchstens 10 Kilometer.

Die Herren Besitzer der **Umgegend werden ersucht**, hierauf bezügliche Angebote unter Angabe der **Pachtbedingungen** bis zum **5. Oktober d. Js.** einzusenden an die (19472

71. Infanterie-Brigade, Danzig.

Bekanntmachung.

Den ehemaligen Angehörigen deutscher Truppentheile, welche sich an den von ihren Truppentheilen aus Anlaß der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr der Siegestage des Jahres 1870 an den Garnisonorten veranstalteten Festlichkeiten zu betheiligen wünschen, sowie solchen Veteranen des Feldzuges 1870/71, welche an einer größeren, besonders einer provinziellen Jubelfeier Theil nehmen wollen, wird unter den f. Zt. bekannt gegebenen Voraussetzungen die Fahrpreisermäßigung (Militärfahrpreis) noch **bis Ende Januar 1896** bewilligt.

Danzig, den 27. Septbr. 1895.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Prechlau Band 2, Blatt 78, Artikel 111, auf den Namen des Gutsbesitzers **Reinhold Rudnick** im Kreise Schlochau belegene Grundstück

am 21. November 1895,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, in dem **Knuth**'schen Gasthause zu Prechlau, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1231,59 Mark Reinertrag und einer Fläche von 267,20,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 765 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen u. andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. November 1895,

Nachmittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, verkündet werden. (19470

Schlochau, d. 28. Septbr. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Das zur **J. C. Schmidt'schen** Concursmasse gehörige, zu Tuchel Westpr. belegene Grundstück, auf welchem ein gutgehendes Colonialwaaren-, Delicateß- u. Eisengeschäft nebst Restauration betrieben wird, soll mit oder ohne dem auf rund 35000 M taxirten Waarenlager freihändig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete. (17800

Tuchel, im September 1895.

Der Concursverwalter.

v. Wesierski,
Rechtsanwalt und Notar.

Im Wege der freiwilligen Auseinandersetzung zwischen den Brüdern **Carl** und **August Schwolau** in Emaus soll in deren Auftrage das denselben gehörige Grundstück Emaus Nr. 3 (Grundbuchnummer Blatt 15) bestehend aus einem massiven Vorder- und Hintergebäude nebst Garten und 1 Morgen Land durch den unterzeichneten Rechtsanwalt meistbietend im Termine

am Dienstag, den 15. Oktbr. cr. Nachm. 3 Uhr,

versteigert werden.

Zu dem zu verkaufenden Grundstücke befinden sich 7 z. 3. sämmtlich vermiethete Wohnungen.

Auszüge aus der Gebäudesteuerrolle und der Gebäudesteuermutterrolle, sowie Abschrift des Grundbuchblatts liegen vom 1. Oktober ab in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Bietungscaution 500 Mark.

Danzig, den 28. Septbr. 1895.

Rechtsanwalt Sternfeld
Hundegasse 119,
vom 6. Oktbr. ab Hundegasse 96.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober d. Js. wird auf sämmtlichen Stationen der Hauptbahnstrecken des Directionsbezirks Danzig die Bahnsteigsperre eingeführt. Von dem genannten Tage ab ist das Betreten der Bahnsteige nur denjenigen Personen gestattet, welche im Besitze einer giltigen Fahrkarte oder Bahnsteigkarte sind. Die Prüfung und Durchlochung der Fahrtausweise erfolgt durch die Bahnsteigschaffner; es wird jedoch eine stichweise Controle durch die Zugführer und Zugschaffner vorbehalten. Die Fahrkarten sind bis zum Schluß der Reise aufzubewahren und werden dieselben von dem Bahnsteigschaffner des Reiseziels abgenommen, soweit an demselben die Bahnsteigsperre besteht. Andernfalls erfolgt die Abnahme durch den Zugschaffner.

Danzig, den 25. Septbr. 1895.

Königliche Eisenbahndirection.

Forderungen

an die Offizier-Messe **„Jagd“** und an den Koch **Kriete** sind bis zum 29. an mich einzureichen, da später nicht mehr berücksichtigt werden können. (19124

Offizier-Messe „Jagd“, z. Z. Wilhelmshaven.
Lüdecke,
Untl. z. S. als Messevorstand.

---

1 Singer-Nähmaschine

(hocharmig) ganz neu, ist wegen Fortzug sehr billig zu verkaufen Goldschmiedegasse 30, III.

Bettfedern und Daunen.

Empfehle neue Sendungen

in 50 verschiedenen Sorten.

Ferner: Fertige Betten, Matratzen, Keilkissen aus Seegras und Indiafasern, Schlafdecken, Steppdecken, Betteinschüttungen, Bettbezüge, Bettlaken aus einer Breite, gesäumt, von 1,25 an.

Eiserne Bettstellen
mit und ohne Matratze.

M. Gilka, Fischmarkt 16.

Mehr Licht! Weniger Petroleum! Fast kein Zerspringen!

Sparsame Hausfrauen

verwenden an Stelle der gewöhnlichen Kniffcylinder für Lampen mit Rundbrenner nur noch

Patentkugelcylinder

(D. R. P. 76356), den **vortheilhaftesten** und im **Gebrauch billigsten** Cylinder.

Vorzüge: Herrliches weisses Licht! Fast kein Zerspringen! Keine Explosion möglich! 25 % Petroleum-Ersparniss. Aeusserst bequemes Auslöschen; ein leiser Hauch in die schräge Oeffnung genügt. (18729

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Grützner & Winter, Glashüttenwerk, Deuben, Bez. Dresden.

Die Lederhandlung von

Franz Entz,

101 Altstädt. Graben 101,

empfiehlt sich den Herren Schuhmachern und Sattlern zu preiswerthen Einkäufen.

Für Hausbesitzer!!!

Kochherde

fertig zum Gebrauch und transportabel, empfiehlt **sehr billig** zur Lieferung **ab Fabrik Eisenach, Lagerherde** zur gefl. Ansicht,

27 Milchkannengasse 27, Heinrich Aris.

Nicht für Herren!

Was heisst das?

Bitte rathen Sie!
Sie werden es nicht bereuen!

W E B E R G C A R L S B A D E
R K A F F E E G E W U E R Z Z
S T D A G E D E L S T E K A F
F E E V E R B E S S E R U N G
S M I T T E L D E R W E L T U
E B E R A L L Z U H A B E N

Das **Wunder-Mikroskop,**

welches in der Chicagoer Weltausstellung die größte Sensation erregte, wird jetzt von mir zu dem staunend billigen Preis von nur

Mk. 1,50

an Jedermann zum Versandt gebracht.

Vorzüge dieses **Wunder-Mikroskops** sind, daß man jeden Gegenstand 1000 **mal** vergrößert sehen kann, daher **Staubatome** und für das Auge unsichtbare Thiere **wie Maikäfer** so groß sind.

Für Schule und Haus unentbehrlich, sowohl für den Unterricht der Botanik und Zoologie, als auch zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung. Namentlich haben in letzter Zeit schädliche Bakterien durch Genuß verdorbenen Fleisches, Käses 2c., den Tod eines Menschen herbeigeführt. Die im Wasser lebenden Infusionsthierchen, welche mit bloßem Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig umherschwimmen.

Außerdem ist das Instrument mit einer **Loupe für Kurzsichtige** zum Lesen der kleinsten Schrift versehen.

Versandt geg. Nachnahme o. Vorausfendung.

Optische Versandt-Abth. S. Kommen,
Berlin O., Schillingstr. 12.

Taschen-Moment-Apparat „Blitz“

wird, um denselben immer mehr bekannt zu machen, von heute an für nur

Mk. 2,—

pro Stück an Jedermann versandt. Mit diesem Apparat kann man jedes beliebige Objekt naturgetreu und in richtiger Perspektive und Dimension momentan aufnehmen.

Es ist dieser Apparat ganz vorzüglich im Hause und Freien für Touristen und Reisende besonders geeignet, indem man in ganz kurzer Zeit viele Bilder verfertigen kann, um dieselben in steter Erinnerung zu behalten.

Genaue Gebrauchsanweisung nebst Utensilien wird jedem Apparat beigegeben.

Nichtconv. Zurücknahme.

Optische Abth. S. Kommen,
Berlin O., Schillingstr. 12.

(Nachdruck verboten.)



Eine größere Anerkennung

für die Güte meines

Globus-Putz-Extractes

kann mir die Concurrenz nicht geben, als durch ihre **spaltenlangen Aufklärungen.**

Unabhängig von allen anderen Präpararaten ist meine Erfindung entstanden und verarbeite ich ein **viel besseres, meinem eigenen Bergwerk entstammendes, Rohmaterial, als meine Concurrenz.**

Ohne auf Weiteres einzugehen, empfehle ich nur jedem, einen Versuch mit meinem

Globus-Putz-Extract,

und ich bin überzeugt:

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Globus-Putz-Extract

ist und bleibt entschieden **viel besser als Putzpomade**, was die täglich aus allen Theilen der Welt einlaufenden Anerkennungen beweisen. (17294

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 1. Oktober.

3. Novität! Zum 4. Male: **3. Novität!**

Die Barbaren.

Lustspiel in 4 Aufzügen von **Heinrich Stobitzer.**

Regie: **Max Kirschner.**

Personen.

Rolle		Darsteller
Marquis von Thérigny		Franz Wallis.
Claire, seine Gemahlin		Filomene Staudinger.
Adrienne	beider Kinder	Fanny Wagner.
Clemence	beider Kinder	Rosa Lenz.
Edmond	beider Kinder	August Braubach.
von Chavenay		Ernst Arndt.
von Strachwitz, Rittmeister eines preuß. Ulanen-Regiments		Ludwig Lindikoff.
Dr. Wendland, Privatdocent, Reservelieutenant		Heinrich Groß.
Werner, Unteroffizier		August Braubach.
Finke, Strachwitz' Bedienter		Max Kirschner.
Baptiste, Kammerdiener	in Diensten des Marquis	Josef Kraft.
Duval, Gärtner	in Diensten des Marquis	Hugo Schilling.
Grinchu, Förster	in Diensten des Marquis	Emil Werner.
Jean, Lakei	in Diensten des Marquis	Bruno Galleiske.
Therese, Stubenmädchen	in Diensten des Marquis	Rosa Hagedorn.
Julie, Köchin	in Diensten des Marquis	Kath. Wullenweber.
Nina, Zofe	in Diensten des Marquis	Marie Masella.

Soldaten, Dienerschaft.

Das Stück spielt in Frankreich im Winter 1870/71 auf dem Schlosse des Marquis.

Eine Parthie langschäftiger Schmierlederstiefel,

sowie mehrere Paare See- u. Fischerstiefel verkaufe, um damit gänzlich zu räumen, zu auffallend billigen **Preisen.**

Siegmund Willdorff, Langenmarkt Nr. 30.

Danziger Strassen-Eisenbahn.

Fahrplan vom 1. Oktober 1895 ab.

Linie: Langfuhr—Langenmarkt.

Signalscheibe und Licht: **Weiss.**

Abfahrtszeiten:

Langfuhr.	Danzig (Langenmarkt).
Vorm. 7 Uhr.	Vorm. 7½—1 Uhr alle halbe Std.
- 7 - 17 Min.	Nachm. 1—8 Uhr - 10 Min.
- 7½—12½ Uhr alle halbe Stunde.	Abds. 8—11½ Uhr alle halbe Std.
Nachm. 12½—7½ Uhr alle 10 Min.	- 12 - } Nachtwagen.
Abends 7½—11 - alle halbe Stunde.	- 12½ - } Nachtwagen.
- 12 Uhr Nachtwagen.	Theaterwagen 5 Min. nach Schluß des Stadttheaters v. Heumarkt.

Linie: Ohra—Heumarkt.

Abfahrtszeiten:

Ohra.	Danzig.
Vorm. 7 Uhr.	Vorm. 7½—1 Uhr alle halbe Std.
- 7 - 20 Min.	Nachm. 1 Uhr 20 Min.
- 7½— Abends 10½ Uhr alle halbe Stunde.	- 1½— Abends 11 Uhr alle halbe Stunde.
Abends 11½ Uhr.	Abends 12 Uhr.

Linie: Schidlitz—Heumarkt.

Licht: **Gelb**

Abfahrtszeiten:

Emaus.	Heumarkt.
Vorm. 7 — Abends 10½ Uhr alle halbe Stunde.	Vorm. 7½—1 Uhr alle halbe Std.
Abends 11½ Uhr.	Nachm. 1¼ Uhr.
	Nachm. 1½— Abends 11 Uhr alle halbe Stunde.
	Abends 12 Uhr.

Linie: Weidengasse—Hohethor Bahnhof.

Signalscheibe und Licht: **Roth.**

Abfahrtszeiten.

Weidengasse (Depôt).	Hohethor-Bahnhof.
7 Uhr — Min. Morgens.	7 Uhr 35 Min. Morgens.
7 - 10 - -	7 - 55 - -
7 - 20 - -	8 - 10 - -
7 - 30 - -	8 - 20 - -
7 - 40 - -	8 - 30 - -
7 - 50 - -	8 - 40 - -
8 - — - -	8 - 50 - -
und so weiter alle 10 Min. bis 10 Uhr 40 Min. Abends.	und so weiter alle 10 Min. bis 9 Uhr 40 Min. Abends.
	9 - 45 - -
	9 - 50 - -
	9 - 55 - -
	10 - — - -
	10 - 5 - -
	10 - 10 - -
	10 - 15 - -
	10 - 20 - -
	10 - 25 - -
	10 - 35 - -
	10 - 45 - -
	10 - 55 - -
	11 - 5 - -

Linie: Langgarterthor—Hohethor Bahnhof.

Signalscheibe und Licht: **Grün.**

Abfahrtszeiten:

Langgarter Thor.	Hohethor Bahnhof.
7 Uhr 50 Min. Morgens.	7 Uhr 25 Min. Morgens
8 - — - -	7 - 45 - -
8 - 10 - -	8 - 5 - -
8 - 20 - -	8 - 15 - -
8 - 30 - -	8 - 25 - -
8 - 40 - -	8 - 35 - -
8 - 50 - -	8 - 45 - -
und so weiter alle 10 Min. bis 10 Uhr — Minuten Abends.	und so weiter alle 10 Min. bis 9 Uhr 35 Minuten Abends.

Linie: Ostbahnhof—Fischmarkt.

Licht: **Weiss.** (19450

Abfahrtszeiten:

Lenzgasse (Depôt).	Fischmarkt.
Von 7 Uhr Morgens alle 8 Minuten bis 10 Uhr 30 Minuten Abends.	Von 7 Uhr 24 Minuten Morgens alle 8 Minuten bis 10 Uhr 50 Minuten Abends.

Winter-Mäntel

werden modernisirt Kassubischer Markt Nr. 8.

Große Mulde 990 ist eine Wohnung zu vermiethen mit Stube, Keller, Boden, Stall für 8 Mark.

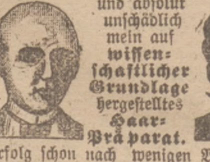
Oeffentlicher Dank.

Ich litt seit langer Zeit an furchtbaren Magenschmerzen und hatte schon verschiedene Mittel angewandt, aber es half nichts, bis ich schließlich auf Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** aufmerksam gemacht wurde. Ich wandte mich an ihn und wurde innerhalb 4 Wochen von meinen Schmerzen befreit. Ich fühle mich hierdurch meinen Mitmenschen gegenüber verpflichtet, dieses der vollen Wahrheit gemäß der Oeffentlichkeit bekannt zu geben. Ich statte meinen herzlichsten Dank ab und werde Herrn Dr. med. Volbeding nach Kräften empfehlen.

Essen. a. d. R.

Ernst Wiegand,
Schriftsetzer, Beuststraße 15.

Bartlosen sowie **allen**, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**



Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) **Sicherster Förderer des „Bartwuchses“.** Es genügen meist wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.

Kein Bartwuchsschwindel, sondern 1000fach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.** Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Bier-Verlagsgeschäft habe ich mit dem 1. Oktober 1895 vom Altstädtischen Graben Nr. 94 nach meinem Hause **Kleine Mühlengasse Nr. 3** verlegt.

C. A. Schmidt.

Billigste Bezugsquelle für Teppiche.

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 M. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren.** Pracht-Catalog grts.

Sophastoff-Reste, entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch,** spottbillig. **Muster franko.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.



Kleider-Sammet (Velvet)
glatt, gerippt u. bedruckt in reichster Farbenwahl

Mäntelplüsche
aller Art, glatt, Krimmer etc.

versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco

E. Weegmann, Bielefeld.
Umfärbung in eigener Färberei.

Prima

Torfstreu und Torfmull

von unseren Fabriken Budda, Station Pr. Stargard, Neuhof, Station Vandsburg, offeriren billigst

Arens & Co.,
Pr. Stargard.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Bürger-Verein zu Neufahrwasser.

Mittwoch, den 2. Oktober cr.,
Abends 8½ Uhr,

ordentl. Versammlung

im Vereins-Lokal **Hotel Geffers.**

Tagesordnung:
1. Vereinsberichte.
2. Stadtverordnetenwahlen.
3. Einfriedigung der Slips am Hafenkanal.
4. Vortrag des Herrn Gustav Meinas, Danzig, über Haftpflichtversicherung.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Eine Censurenmappe mit mehr. Zeugnissen, auf den Namen **Pawlowski**, ist am Sonnabend in der Heil. Geistgasse verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Mappe Neugarten 2, II ab

---

Der „Straßen-Anzeiger der Danziger Zeitung“ wird täglich an die Plakatsäulen in Danzig, Langfuhr und Zoppot angeschlagen. Er bringt alle Arbeits-, Stellen-, Wohnungs- und Auctions-Anzeigen, die in der „Danziger Zeitung“ annoncirt werden und verleiht diesen kleinen Anzeigen ganz besonderen Werth dadurch, daß sie außer von dem großen Leserkreis der „Danziger Zeitung“ auch von Tausenden von Passanten beachtet werden.